

# MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr täglich außer Samstag ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anfragen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto Wien Nr. 54 508. Geschäftsstellen in Cilli Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.



Erscheint wöchentlich in Morgenszeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 10,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zusätzlich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abdruck durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 10,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Vorauszahlung des Einzelpreises und der Portosauslagen zugesendet.

Nr. 238 — 84. Jahrgang

Marburg-Drau, Freitag, 25. August 1944

Einzelpreis 10 Rpf

## Kein Tag darf verloren gehen

### In dieser für den Endsieg so entscheidenden Zeit setzt das ganze deutsche Volk seine volle Kraft ein — Neue Massnahmen zum totalen Kriegseinsatz

pd Marburg, 24. August

Als das deutsche Volk vor wenigen Wochen zum totalen Kriegseinsatz aufgerufen wurde, hat niemand daran zweifeln dürfen, daß mit aller Energie gehandelt werden wird. So war und ist es der Wille des Volkes selber. Es scheute und scheut nicht die neue Bürde, sondern es war eher darüber besorgt, ob nicht doch noch etwa dies oder jenes unterbleiben oder diese oder jene Maßnahme nur auf dem Papier stehen würde. Diese Sorge ist hinfällig.

Es hat sich bald gezeigt, daß auch der geringste Zweifel unberechtigt ist, als ob doch mit verschiedenenlei Maß gemessen werden könnte. Was bisher an Maßnahmen bekannt gegeben wurde, zeigt, daß überall dort, wo ein besonderer Erfolg herauspringt, mit besonderer Sorgfalt und Überlegung gehandelt wird, daß aber darüber hinaus auch nicht vergessen wird »Schönheitsfehler« auszumerkeln, die das Kriegsgesicht der Heimat ins Friedensmäßige verzerrten. Denn heute gilt nur, was dem Krieg und seinem siegreichen Ende dient.

Die folgenden Anordnungen von Dr. Goebbels gehen einen Schritt weiter in der vollkommenen Erfassung der Heimat für den totalen Kriegseinsatz. Einige von ihnen, wie die auf dem kulturellen Gebiet sind bereits angekündigt worden. Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, daß es zum Teil schmerzliche Eingriffe sind, die wir vorzunehmen gezwungen sind, aber wir meinen, daß die Pflicht zu handeln in diesem Augenblick so groß ist, daß uns unser Gewissen keine ruhige Stunde lassen würde, wenn wir uns den noch so edlen Freunden des Theaters und Konzertes hingeben würden, während es um das nackte Leben unseres Volkes geht.

Einschneidend sind auch die Anordnungen über die Heraussetzung der Arbeitszeit und die Abstopfung des Urlaubs. Darüber sagt die Bekanntgabe selber das Nötige. Wir vergleichen nicht mit dem, was früher war, sondern mit dem, was gegenwärtig ist und zwar was draußen ist an der Front bei unseren Soldaten. Wir stehen alle unter dem Gesetz des Krieges. Das ist ganz wörtlich zu nehmen auch im Blick auf die Folgen, die die Nichtbefolgung eines Kriegsgesetzes nach sich zieht.

Im einzelnen besagt die Bekanntgabe über die neuen Maßnahmen für den totalen Kriegseinsatz:

Die Tagespresse wird weiter eingeschränkt. Weitgehende Zusammenlegungen müssen erfolgen. Mit Ausnahme weniger wichtiger Blätter wird der Umfang der Tageszeitungen auf vier Seiten, die Erscheinungsweise auf sechsmal wöchentlich beschränkt. Die wöchentlich erscheinenden illustrierten Zeitschriften mit Ausnahme des »Illustrierten Beobachters« und der »Berliner Illustrierten« mit verschiedenen Kopfbildern werden eingestellt.

Insgesamt werden durch Stillelegungen und Einschränkungen auf diesen Gebieten viele Zehntausende von z. T. hochwertigen Fachkräften für kriegswichtige Arbeiten bzw. für die Front frei.

2. Die von der NS-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« durchgeführte Truppenbetreuung wird eingestellt. Etwa 200 Gastspielunternehmen, Konzertagenturen und Theaterunternehmen können somit stillgelegt, die KdF-Dienststellen in den besetzten Gebieten sowie alle Künstlerheime geschlossen, sämtliche Tourneen eingestellt und die Betreuung der Rüstungsarbeiter auf die Gemeinschaftslager beschränkt werden. Die kulturelle Betreuung der Fronttruppe soll durch Ausgestaltung der Programme unserer verschiedenen Soldatensender sowie weitere Versorgung der Truppe mit Filmen gesichert bleiben.

#### Geschlossene Berufsschulen

3. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat ein umfassendes Programm zur Einschränkung bzw. teil- und zeitweisen Stilllegung zahlreicher Einrichtungen im gesamten Gebiet des Erziehungswesens aufgestellt. Eine ganze Reihe von Berufsschulen, die nicht unmittelbar kriegswichtigen Zwecken dienen, wie z. B. die Haushaltung- und Handelsschulen, werden bis auf weiteres geschlossen. Viele Zehntausende von Jungen und Mädchen, deren gleichaltrige Kameraden und Kameradinnen längst im Kriegseinsatz stehen, und mehrere tausend Lehrkräfte werden dadurch frei. Auch an den Hochschulen werden weitgehende Einschränkungen unter dem Gesichtspunkt der Kriegsnotwendigkeit vorgenommen, wodurch mehrere Zehntausende von Studenten und Studentinnen der nicht unmittelbar kriegswichtigen Fachgebiete zum Einsatz in der Rüstungsindustrie gelangen können. Insgesamt werden durch die vorgesehenen Maßnahmen im Bereich des Reichserziehungsministeriums mehrere hunderttausend Arbeitskräfte erfaßt.

#### Vereinfachtes Kartensystem

4. Mit dem Beginn der 68. Zuteilungsperiode, am 16. Oktober 1944 wird die neue Sammelkarte für Lebensmittel eingeführt. Sie vereint die wichtigsten bisher gesondert ausgegebenen Karten für Brot, Fleisch, Fett usw. Es wird dadurch eine Einsparung von rund 300 Millionen Lebensmittelkarten je Zuteilungsperiode erzielt. Neben einer bedeutenden Papiermenge werden zahlreiche Arbeitskräfte für andere kriegswichtige Zwecke frei.

#### 60-Stunden-Woche

Zur vollen Ausnutzung der Arbeitskraft wird die Arbeitszeit in den öffentlichen Verwaltungen und Büros der Wirtschaft einheitlich auf mindestens 60 Stunden in der Woche festgesetzt. Davon unberührt bleiben jene Arbeitszweige, in denen zur Erledigung kriegsentscheidender Aufträge ohnehin schon wesentlich länger gearbeitet wird.

Der durch eine solche Erhöhung der Arbeitszeit eingesparte Teil der Gefolgschaft ist sofort für Wehrmacht und

Rüstung freizustellen. Jeder Dienststellenleiter oder Betriebsführer ist dafür verantwortlich, daß in seinen Büros keine Arbeitskräfte auch nur zum Teil brachliegen. Wer nicht voll ausgenutzte Arbeitskräfte weiter beschäftigt, macht sich der Sabotage des totalen Kriegseinsatzes schuldig und hat strenge Befragung zu gewärtigen.

Der spätere Teil eines Nachmittags in der Woche soll nach Möglichkeit für Einkäufe und andere persönliche Bedürfnisse der Gefolgschaftsmittglieder freibleiben, wenn die vorgeschriebene Gesamtarbeitszeit der Woche eingehalten wird und die anfallende kriegswichtige Arbeit erledigt ist.

#### Jeder Urlaub zurückgestellt

Kein Tag darf in dieser für den Endsieg so entscheidenden Zeit unseren gemeinsamen Kriegsanstrengungen verloren gehen. Der deutsche Soldat muß schon seit längerer Zeit auf seinen Urlaub verzichten. Der kämpfenden Front gegenüber ist es nur gerecht, wenn auch die schaffende Heimat ihren Urlaub zunächst zurückstellt. Es wird daher mit sofortiger Wirkung eine allgemeine vorläufige Urlaubssperre angeordnet.

Urlauber, deren Urlaub zur Zeit des Inkrafttretens dieser Anordnung noch länger als eine Woche andauert, haben in kürzester Frist zu ihren Arbeitsplätzen zurückzukehren. Ausgenommen von dieser Urlaubssperre sind Frauen, die das 50. Lebensjahr und Männer, die das 65. Lebensjahr bis zum 31. Dezember 1944 vollendet haben.

Bei Todesfällen oder lebensgefährlichen Erkrankungen des Ehegatten, der Großeltern, Eltern oder Kinder, bei Niederkunft der Ehefrau oder sonstigen dringenden Anlässen kann der übliche Kururlaub unter Anlegung eines strengen, aber gerechten Maßstabes gewährt werden. In dringenden Einzelfällen ist namentlich Schwerbeschädigten, Frauen und Jugendlichen bei Schädigungen ausnahmeweise Urlaub zu gewähren.

Die Bestimmungen über Familienheimfahrten und Familienbesuchsfahrten behalten ihre Gültigkeit.

#### Strafbestimmungen

Wenn sich das ganze deutsche Volk jetzt mit voller Kraft für den Endsieg einsetzt, dann hat es auch ein Recht zu verlangen, daß das Gesetz mit aller Schärfe gegen solche Elemente vorgeht, die aus Gleichgültigkeit, Bequemlichkeit, Verantwortungslosigkeit oder gar mit Vorsatz die Maßnahmen zur Totalisierung des Kriegseinsatzes sabotieren. Der Reichsminister der Justiz wird daher eine Verordnung zur Sicherung des totalen Kriegseinsatzes erlassen, nach welcher derjenige mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen belegt wird, der vorsätzlich oder fahrlässig einem Gebot oder Verbot zuwiderhandelt, das in einer Rechtsvorschrift oder verkündeten Verwaltungsordnung der Reichsregierung, einer obersten Reichsbehörde oder einer ihrer gleichgeordneten Stelle über Maßnahmen zur Durchführung des totalen Kriegseinsatzes enthalten ist. In besonders schweren Fällen kann auf Zuchthaus — oder Todesstrafe erkannt werden.

Diese Strafbestimmungen beziehen sich auf Verstöße gegen alle bereits getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen im Rahmen des totalen Kriegseinsatzes. Unsere gemeinsamen Kriegsanstrengungen sind nicht nur eine Sache der Freiwilligkeit. Es wird dafür gesorgt, daß die Lasten, die mit ihnen verbunden sind, gerecht verteilt werden.

## Verräter um König Michael

### Bildung einer rumänischen nationalen Regierung

dnb Bukarest, 24. August

König Michael von Rumänien hat in einem Aufruf die rumänische Armee aufgefordert, den Kampf gegen den bolschewistischen Eindringling einzustellen. Der Staatsoberhaupt Rumäniens, Marschall Antonescu, wurde durch einen feigen Hinterhalt des Königs und einer Verräterclique von anglophilen Politikern und reaktionären Schranken beseitigt. Eine vom König eingesetzte sogenannte demokratische Regierung, die unter dem Aushängeschild »Maniu-Bratianu« in Wirklichkeit aber von Kommunisten gebildet ist, hat die Auslieferung des Landes angeboten. In ganz Rumänien sind daraufhin Unruhen ausgebrochen. Eine nationale Gruppe von Patrioten hat sich an die Spitze einer Bewegung gegen den König und seine Verräterei gestellt und hat das rumänische Volk und die rumänische Armee durch einen Appell für Fortsetzung des Kampfes gegen den Bolschewismus für Freiheit und Leben gegen Tod und Untergang aufgerufen.

Der Aufruf der nationalen rumänischen Regierung hat folgenden Wortlaut:

»Rumänen! Unser Leben, das Leben unserer Kinder sind in größter Gefahr! Nachdem die tapferen rumänischen Soldaten rumänischen Boden jahrelang so heldenhaft verteidigt haben, hat König Michael als ein willfähiges Werkzeug einer kleinen Hofkamarilla und einer kleinen Clique von Verrätern den Staatsoberhaupt Antonescu beseitigt und ist Willens, schmählichen Verrat an uns allen zu üben und das Land unserem Todfeind, den Bolschewisten auszuliefern.

König Michael verspricht den Frieden! In Wahrheit aber bedeutet dieser Frieden nichts anderes als die Besetzung Rumäniens durch die Sowjetarmee und damit die Bolschewisierung Rumäniens und die Verklavung und Ausrottung des rumänischen Volkes. Es ist eine infame Lüge, daß die Engländer und Amerikaner die rumänische Unabhängigkeit garantiert hätten, denn in Wirklichkeit haben sie das Land schon seit langem Stalin versprochen.

Genau so wie König Carol II. mit seiner jüdischen Maitresse jahrelang Rumänien bestohlen und dann das Land feige im Stich gelassen hat, um jetzt in Amerika sein Wohlleben auf eure Kosten zu führen, hat König Michael seine Abmachung mit den Engländern und Amerikanern getroffen, damit er für den Preis des Verrates seines Landes und seines Volkes bei ihnen Zuflucht finden kann. Schon heute steht das Flugzeug für König Michael bereit, um ihn und seinen Anhang im richtigen Augenblick nach dem Ausland in Sicherheit zu bringen. Das dem rumänischen Volk und dem rumänischen Staat geraubte Gold hat er bereits seit Monaten in das Ausland schaffen lassen.

In dieser Stunde in der das rumänische Land und das rumänische Volk in höchste Not geraten sind durch den Verrat des Königs und einer kleinen rumänischen Badoglio-Clique, hat sich eine nationale rumänische Regierung aus Männern gebildet, die entschlossen sind, das ererbte Land, das unsere Vorfäter seit Jahrhunderten gegen den Osten verteidigt haben unter keinen Umständen in die Hände der Bolschewiken fallen zu lassen.

Rumänen! Die neue Nationalregierung ruft euch auf, dem Verräterkönig Michael und seiner Hofkamarilla und der korrupten Clique von Geschäftsmachern in Bukarest unter keinen Umständen Gefolgschaft zu leisten und keinem ihrer Befehle nitzzukommen.

Rumänische Soldaten! Die nationale rumänische Regierung ruft euch auf, keinen Befehl des Verräterkönigs und seiner Helfershelfer in der Armee zu folgen, sondern treu an der Seite unseres deutschen Bundesgenossen, der so wie ihr sein

Blut für die Verteidigung rumänischen Bodens vergießt, den Bolschewischen Widerstand bis zum äußersten entgegenzusetzen.

Rumänen! Wir alle wissen, daß dieser Kampf gegen den Bolschewismus ein schwerer ist. Aber gibt es einen Rumänen, der will, daß das Blut seiner Väter und Söhne in den vergangenen Jahren umsonst geflossen ist, und daß nun das rumänische Land und Volk doch dem Bolschewismus überliefert wird? Nein! Tausendmal nein! Jeder Rumäne, der solche Gedanken haben sollte, ist ein Verräter an den heiligsten Gütern der Nation. Es gibt für jeden anständigen Rumänen der sein Land und sein Volk liebt, nur eine Parole: Widerstand bis zum Letzten und nicht verzagen! Der Bolschewik ist durch den jahrelangen Kampf selbst schon aufs äußerste geschwächt. Rumänen! Wenn wir jetzt durchhalten und das Letzte einsetzen, wird Rumänien gerettet. Es lebe Rumänien!

Die nationale rumänische Regierung.

Aus dem Aufruf der nationalen rumänischen Regierung, die zur Zeit in der Bildung begriffen ist, geht hervor, daß eine Gruppe von Politikern, die schon immer im Dunkeln die Politik des Marschalls Antonescu zu untergraben versucht hat, jetzt den Augenblick für gekommen glaubt, um ihre verräterischen Pläne zu verwirklichen und Rumänien an die Bolschewisten zu verraten. Es ist bezeichnend, daß die Feststellung, man habe die »Friedensbedingungen« Moskaus angenommen, an die erste Stelle dieses königlichen Ausrufs gedruckt worden sind. Das besagt, daß die Verbrecher an der europäischen Sache hinter dem Rücken der amtierenden Regierung ihre Fäden nach Moskau gesponnen haben, also zu den Feinden Rumäniens, gegen die sich das Land unter Einsatz des Blutes der Besten an der Seite der deutschen Soldaten zu erwehren versucht, um sein Leben und seine Freiheit zu retten. Genauso wie die Badoglio-Clique haben der rumänische König und seine Helfershelfer ihrem Volk in der entscheidenden Schicksalsstunde den Dolch in den Rücken stoßen wollen, obwohl sie genau wissen, daß ein Zusammenbruch des rumänischen Lebenskampfes die Auslöschung und die Vernichtung des rumänischen Volkes bedeuten würden.

Zwei hinreichend belastete Politiker haben ihre Namen als Aushängeschild für die Michael-Regierung hergegeben, Bratianu und Maniu. Der erste ist als anglophiler Diplomat alter Schule abgestempelt, während Maniu seitdem Rumänien in seinem Freiheitskampf steht, seine Aufgabe nur darin sah, alle Maßnahmen des Marschalls zu sabotieren. Die anderen Namen, die die »Regierungsliste« des Königs aufweist, sind unbekannt. Aber so viel steht fest, daß die Bolschewisten, wie immer bei derartigen verräterischen Machinationen, ihren Einfluß von vornherein zu sichern bemüht waren. So taucht jetzt ein gewisser Patrescanu auf, der als Beauftragter Moskaus zu gelten hat. Er ist zweifellos die Hauptperson in dem Komplott, berufen, Moskau Sache in Rumänien zu vertreten. Es ist gar keine Frage, daß die Kommunisten und die linken Sozialisten sich als Platzhalter für Moskau fühlten und sobald der Befehl vom Krenl käme, alle Mittel einsetzen würden, um die Auslieferung Rumäniens an den Bolschewismus so schnell und so gründlich wie möglich durchzuführen.

Wie der Aufruf der nationalen rumänischen Regierung erkennen läßt, haben sich Männer gefunden, die Rumänien vor dem Sturz in den Abgrund zurückhalten wollen und die wissen, daß ein Pakieren mit Moskau das Ende eines Volkes und seiner Freiheit bedeutet.

## Der erpreßte Staatsschatz

### Subschatz liefert ihn aus

dnb Genf, 24. August

Die bedingungslose Unterwerfung der jugoslawischen Exilregierung unter Moskau, die dieser Tage durch die Anerkennung des Bandengenerals als alleiniger Oberbefehlshaber der »jugoslawischen Streitkräfte« ihren Ausdruck fand, wird nun durch eine interessante Tatsache erhärtet, die der »Daily Telegraph« zu berichten weiß. Nach diesem Blatt war die erste Handlung des Minister-

präsidenten der jugoslawischen Exilregierung Subaschitsch nach seiner Rückkehr nach London, daß er Tito das bisher sorgsam gehütete Staatsvermögen in Höhe von etwa 20 Millionen Pfund zur Verfügung stellte. Diese scheinbar großzügige Geste ist keineswegs aus freien Stücken erfolgt. Ein zwingendes Muß steht dahinter: Die Überlassung des Vermögens des ehemaligen jugoslawischen Staates ist die zwangsläufige Folge einer Politik, die Subaschitsch durch den Willen Großbritanniens völlig dem Exponenten Moskaus unterordnet.

# Die Lage an den Fronten

Von unserem militärischen Mitarbeiter

rd Berlin, 24. August

Die Schlacht um Frankreich spielt sich im wesentlichen noch immer entlang der Seine ab, wobei bemerkenswert ist, daß über den Fluß gesetzte amerikanische Streitkräfte auf die Seine zurückgeworfen worden sind. Nordwestlich Mantes hatten die Nordamerikaner einen erheblichen Brückenkopf auf das Ostufer der Seine vortreiben können. So entstand eine bedrohliche Situation für die noch weiter westlich der Seine kämpfenden deutschen Truppen, die sich nur verhältnismäßig langsam nach Osten durchschlagen konnten. Es wurde deshalb ein Gegenangriff notwendig, der zu dem nicht unwesentlichen Erfolg geführt hat, daß der feindliche Brückenkopf wenigstens zu einem großen Teil beseitigt worden ist. In den letzten Tagen haben die Amerikaner von der Mündung der Yonne in die Seine einen Vorstoß nach Norden unternommen, und so eine Umgehung von Paris durchzuführen versucht. Auch hiergegen wurden deutsche Kräfte zum Gegenangriff angesetzt, die den Feind ebenfalls auf das Flußufer zurückwarfen. Somit kann über den augenblicklichen Stand der Kämpfe festgestellt werden, daß das Seineetal den etwaigen Verlauf der Hauptkampflinie bezeichnet.

Die Lage an der südfranzösischen Front hat sich noch keineswegs stabilisiert, da die vorrückenden Anglo-Amerikaner unseren sich zurückziehenden Verbänden die rückwärtigen Verbindungslinien abzuschneiden trachten. Unsere Absetzbewegungen verlaufen im Rhonetal in allgemein nördlicher Richtung und die heftigen Kämpfe um Marseille und Toulon dienen dazu, den nachstoßenden feindlichen Verbänden einen Teil der Bewegungsfreiheit zu nehmen. Nachdem der Feind gemerkt hat, daß die deutsche Truppenführung offensichtlich darauf verzichtet, das südfranzösische Gebiet zu verteidigen, das nur als Gegenaktion gegen den gaullistischen Verrat und die amerikanische Landung in Afrika besetzt worden ist, bemüht sich die feindliche Truppenführung auch von Süden her durch einen möglichst schnellen Vormarsch gewisse Übergänge und Eisenbahnknotenpunkte zu gewinnen. Unter diesen Gesichtspunkten sind die Kämpfe nördlich der Durance zu verstehen.

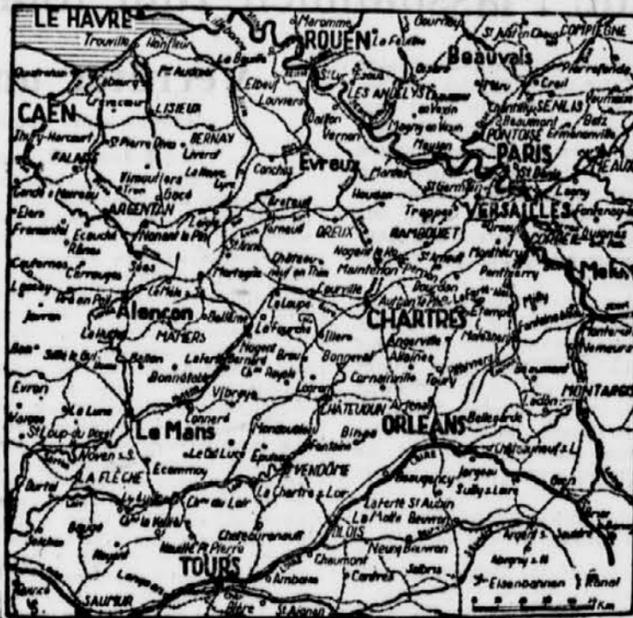
Gleichzeitig hat die von den Engländern seit langem mit mannigfachen Waffen ausgerüstete französische Untergrundbewegung im französisch-italien-

lichen Alpengebiet einen Angriff gegen die nach Italien führenden Paß-Strassen unternommen, aus dem sich heftige Kämpfe mit deutschen Sicherungen entwickelt haben. Der Maddalena-Paß, einer der wichtigsten Alpenübergänge der französisch-italienischen Grenze, war von den Terroristen besetzt worden, und befindet sich nun wieder in den Händen der deutschen Truppen. Angesichts des Umfanges, den die französische Untergrundbewegung jedoch in ganz Südfrankreich angenommen hat, ist nicht damit zu rechnen, daß die deutschen Sicherheitsstreitkräfte in der Lage sind, mehr als die wichtigsten Straßenübergänge und bedeutende strategische Punkte zu schützen.

An der Ostfront wirken sich die neuen politischen Vorgänge in Rumänien naturgemäß auch auf den Kampfverlauf des Südsüdostens aus. Hier waren bekanntlich die Bolschewisten in den Räumen von Jassy und Tighina zu einer neuen Offensive angezogen, die zu einem Durchbruch durch die rumänischen Verteidigungslinien geführt hat. Deutsche schnelle Verbände warfen sich den feind-

lichen Angriffsspitzen entgegen, konnten jedoch nicht verhindern, daß schnelle sowjetische Streitkräfte bis in den Raum beiderseits des unteren Pruth vordrangen. Auch am unteren Sereth bei Roman tauchten die bolschewistischen Panzerspitzen auf, die hier von den deutschen Kräften in heftige Kämpfe verwickelt wurden. Mit Rücksicht auf die neuerlichen Vorgänge in Rumänien läßt sich zur Zeit kein klares Bild über die Entwicklung und den Umfang der augenblicklichen Kämpfe in Bessarabien und in der Moldauprovinz gewinnen, doch sind nicht umsonst starke und bewährte deutsche Einheiten seit längerer Zeit auf rumänischem Boden gegen die Sowjets eingesetzt, um sowohl an der Verteidigung Rumäniens als auch am Schutze deutscher Interessen teilzunehmen.

Die schwierige militärische Situation, in der sich diese deutschen Verbände sowohl durch die sowjetische Offensive, als auch durch die Ereignisse in Rumänien befinden, stellen diese die örtliche deutsche Führung vor besondere Aufgaben, aber die rumänische Bevölkerung, der das Schicksal der Rumänen in den von den Sowjets besetzten Gebieten bekannt ist, wird stets auf der Seite derjenigen stehen, die zum Kampf gegen den Bolschewismus aufrufen.



## Amerikaner auf die Seine zurückgeworfen

Heftige Kämpfe mit vordringendem Feind beiderseits des unteren Pruth und am mittleren Sereth

### Der OKW-Bericht

ndb Führerhauptquartier, 24. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie wiesen unsere Truppen am Touques-Abschnitt im Raum von Lisieux und weiter südlich alle Angriffe des Gegners ab. Eine feindliche Kampfgruppe, die westlich Evreux nach Norden vordrang, wurde von unseren Panzerverbänden angegriffen und zum Stehen gebracht. Schlachtgeschwader unterstützten diese Kämpfe und griffen den feindlichen Übersetzverkehr sowie Panzer- und Fahrzeugkolonnen mit guter Wirkung an. Zwei Seine-Brücken wurden durch Bombentreffer zerstört. In Luftkämpfen wurden zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nordwestlich Mantes warfen unsere Truppen die Nordamerikaner bei La Roche-Guyon unter hohen Verlusten über die Seine zurück und säuberten die Fluß-Schleife südlich dieses Ortes vom Feind. Nordöstlich Fontainebleau wurden über die Seine übergesetzte feindliche Kräfte im Gegenangriff auf das Flußufer zurückgeworfen. In der Nacht führten Kampfverbände einen wirksamen Angriff gegen Evreux. Starke Brände und Explosionen wurden beobachtet.

An der südfranzösischen Küste leisten die Besatzungen von Marseille und Toulon überlegenen feindlichen Kräften verbliebenen Widerstand. Nördlich der Durance sind harte Kämpfe mit feindlichen Kräften im Gange, die versuchen, sich unseren Absetzbewegungen im Rho-

ne-Tal vorzulegen. Im französisch-italienischen Alpengebiet dringen unsere Kampfgruppen gegen die zahlreichsten Widerstandsterroristen über die Paß-Strassen nach Westen vor. Der Maddalena-Paß ist nach hartem Kampf wieder in unserem Besitz.

London und seine Außenbezirke liegen weiter unter dem schweren Feuer der V1.

In Italien fanden außer reger beiderseitiger Aufklärungstätigkeit keine größeren Kampfhandlungen statt. In der Adria torpedierten Schnellboote auf der Reede von Ancona ein feindliches Torpedoboot. In der Agäis versenkte einer unserer Unterseeboote zwei feindliche Unterseeboote.

Im Süden der Ostfront drang der Feind mit motorisierten Infanterie- und Panzerverbänden bis in den Raum beiderseits des unteren Pruth vor. Auch am mittleren Sereth sind bei Roman heftige Kämpfe im Gange. Nordöstlich Warschau zerschlugen Verbände der Waffen-SS im harten Kampf zahlreiche Angriffe der Bolschewisten. Zwischen Bug und Narwa wurden die starken Angriffe der Sowjets in erbitterten Waldkämpfen zum Stehen gebracht. Im Einbruchraum von Modohn wurde der Feind weiter zurückgeworfen. Westlich des Plekauer Sees scheiterten erneute heftige Angriffe der Bolschewisten. Durchbruchversuche mehrerer sowjetischer Schützendivisionen in Richtung Dorpat wurden aufgefangen. Schlachtfliegerverbände vernichteten allein im

## Nächstes Opfer Griechenland

Churchill verhandelte mit Papandreu

ndb Bern, 24. August

Wie Reuter meldet, hatte der englische Premierminister Winston Churchill in Italien eine Unterredung mit dem Militärpräsidenten der griechischen Exilregierung, Papandreu, die zu einer völligen Einigung der beiderseitigen Auffassungen über Griechenland geführt habe.

Wie es um diese Einigung aussieht, und was bei diesen Besprechungen herausgekommen sein dürfte, bedeutet für die Welt kein Geheimnis. Auch diese Unterredung lag mit Sicherheit ganz auf der Linie des Verkehrs, den Großbritannien

nien in letzter Zeit gegenüber dem mit ihm verbündeten kleinen Nationen anwendet. Man braucht sich nur an das Beispiel Jugoslawien zu erinnern, um auch in diesem Falle sofort zu wissen, welcher Art die Ratschläge waren, die Churchill zweifellos in großzügigster Weise der griechischen Regierung zu geben hatte: Bereitwilligste Annahme der sowjetischen Forderungen, die bekannterweise auf eine weitgehende Verstärkung des bolschewistischen Einflusses im europäischen Südostrum hinauslaufen.

## Amerikas Polen sind empört

Warschauer Niederlage bereitet Roosevelt Wahlsorgen

ndb Stockholm, 24. August

Der hoffnungslose polnische Aufstand in Warschau, der von den anglo-amerikanischen und sowjetischen Agenten hervorgerufen wurde, hat unter den zahlreichen polnischen Einwanderern in den Vereinigten Staaten große Erregung hervorgerufen. Man beschuldigt die Alliierten, in der Bevölkerung Warschaws falsche Erwartungen hervorgerufen zu haben. Dann habe man sie ihrem Schicksal überlassen. Die Hilfversprechungen Englands und der USA seien in keiner Weise erfüllt worden.

Diese Stimmung des Polentums in den Vereinigten Staaten kann nach Ansicht maßgebender Beobachter weitreichende Folgen für den Ausgang des augenblicklichen Wahlkampfes haben, da die

Polen in vielen Industriegebieten das Zünglein an der Waage bilden. Roosevelt bedarf dieser Polenstimmen, um einen Sieg davonzutragen. Diese Frage wurde am letzten Wochenende zwischen Roosevelt und seinem Wahlmacher Hanegan ausführlich besprochen. Dem Präsidenten sind zwar in Bezug auf Polen seit der Konferenz von Teheran die Hände gebunden, man will aber wenigstens versuchen, Moskau zu einer stärkeren Tarnung der sowjetischen Eroberungsabsichten zu bewegen und hofft, auf diese Weise eine vorläufige Beruhigung der polnischen Wähler zu erzielen. So wird das Schicksal eines Volkes, das auf amerikanische und englische Hilfe vertraute, schließlich zum Gegenstand eines Wahlgeschäftes gemacht.

### Albanischer Protest

Gegen den Bombenterror

ndb Belgrad, 24. August

Der Präsident des albanischen Roten Kreuzes hat nach dem sinnlosen Terrorangriff anglo-amerikanischer Bomber auf die nordalbanische Stadt Peja-Pec im Namen des gesamten albanischen Volkes energischen Protest gegen diesen Überfall anglo-amerikanischer Luftangänger auf eine wehrlose Bevölkerung ausgesprochen. In einem Telegramm an das Rote Kreuz in Genf heißt es u. a.:

»Tief erschüttert melden wir Ihnen, daß ein anglo-amerikanisches Bombengeschwader in brutaler Weise die Stadt Peja bombardiert hat. Es gab 3000 Tote und mehr als 4000 Verletzte. Die Stadt wurde vollkommen zerstört. Obgleich

Peja eine offene Stadt war, ist es zu einem Trümmerfeld geworden. Das Zerstörungswerk ist gegen alle internationalen menschlichen Abmachungen. Das ganze albanische Volk protestiert energisch gegen diesen Terror und bittet um Interventionen.

### Alle Parteien Ungarns aufgelöst

tc Budapest, 24. August

Im ungarischen Amtsblatt ist eine Anordnung veröffentlicht, wonach sämtliche politischen Parteien ohne Rücksicht auf ihre politische Einstellung mit sofortiger Wirkung aufgelöst werden. Das Vermögen der Parteien wird polizeilich gesperrt und sichergestellt.

### Mountbatten verletzt

tc Tokio, 24. August

Ein USA-Sonderberichterstatler meldete am 23. August von einer Frontstelle in Birma, daß der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Südostasien Lord Mountbatten verwundet worden sei. Mountbatten sei bei einer Frontbeobachtung im Dschungel von einem Zweig in die Augen gestochen worden und er wäre beinahe erblindet. Während der ärztlichen Behandlung mußte er die Befehlsgewalt abgeben.

### Ein Opfer seiner Politik

Brasiliens Außenminister trat zurück

ndb Lissabon, 24. August

Der brasilianische Außenminister Oswaldo Aranha ist zurückgetreten. Aranha war stets eifriger Verfechter der Politik des Weißen Hauses. Die starke Abhängigkeit, die die brasilianische Außenpolitik damit einging, hat sich nicht zum Besten Brasiliens ausgewirkt. Es sei in diesem Zusammenhang nur an die hohen Blutopfer erinnert, die die Söhne Brasiliens für die Interessen der nordamerikanischen Geldsäcke auf europäischem Boden gebracht haben und noch weiter bringen werden. Die Erkenntnis, auf welch gefährlich schiefe Ebene das Land durch diese einseitige Politik gelangt ist, mag nicht zuletzt der Grund für das Abtreten dieses brasilianischen Politikers gewesen sein.

USA-Bomber auf englische Schule. In der englischen Stadt Preckleton stürzte ein USA-Bomber auf eine Schule. 35 Kinder wurden getötet; ferner 17 Erwachsene, sechs weitere Kinder werden noch vermißt.

Druck u. Verlag Marburger Verlags- u. Druckerei-Ges. m. b. H. - Verlagsleitung Egon Baumgarten. Hauptschriftleitung Anton Gerschack, beide in Marburg a. d. Drau, Badgasse 6. Für Zeit für Anzeigen die Preistabelle Nr. 3 ablitte

### Kriegswerk eines Ingenieurs

Vom Führer ausgezeichnet

ndb Berlin, 24. August

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Großadmiral Dönitz Montageningenieur Max Braunweiler für seine hervorragenden Verdienste um die Kriegsmarine das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen.

Der 61jährige Ingenieur hat kriegswichtige, bisher nahezu unlösbar scheinende Aufgaben unter ungewöhnlichen körperlichen Leistungen mit zeitweise sehr beschränkten Mitteln in Tag- und Nachtarbeit, zum Teil unter Feindeinwirkung, in kurzer Zeit gelöst. Die von ihm ausgeführten Arbeiten wurden bis jetzt unter den gleichen Bedingungen noch niemals geleistet. Er hat damit für den Daseinskampf des deutschen Volkes, besonders für die Belange der Kriegsmarine, außerordentliches getan. Braunweiler wurde 1883 in Lauingen geboren und ist in der Privatindustrie tätig.

### V 1 in ganzen Wellen

tc Stockholm, 24. August

Ganze Wellen von fliegenden Bomben kamen in der Nacht zum Donnerstag über den Kanal nach England geflogen, berichtet der Londoner Nachrichtendienst. Die Angriffe seien stark gewesen. Jäger und Flak seien zur Abwehr eingesetzt worden.

Der Bischof von Padua entging mit knapper Not einem englisch-amerikanischen Terrorangriff. Sein Kraftwagen wurde von Maschinengewehren beschossen, durchlöchert und blieb bewegungsunfähig auf der Straße eines Dorfes liegen. Viele Dorfbewohner wurden dabei getötet.

## Lehrmeister des deutschen Geistes

Zu Johann Gottfried Herders 200. Geburtstag

»Wer wird nicht einen Klopstock loben? / Doch wird ihn jeder lesen? — Nein! / Wir wollen weniger erhaben / Und fleißiger gelesen sein!« heißt ein bekanntes Wort von Lessing, auf keinen aber trifft das mehr zu als auf Johann Gottfried Herder. Sein Name wird zwar immer da genannt werden, wo man von den Großen der deutschen Klassik spricht — seine Werke jedoch werden schon seit langem nur von jenen gelesen, die sich mit ihnen aus historischen Gründen beschäftigen müssen. Die Ursache hierfür hat schon der greise Goethe zu erklären versucht, als er über Herders größtes Werk »Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit« sagte: das Buch habe unglaublich tief auf die Bildung der Nation eingewirkt, allein nachdem es seine Schuldigkeit getan habe, sei es so gut wie ganz vergessen worden; es sei dergestalt in die Kenntnis der ganzen Nation übergegangen, daß nur wenige, die es läsen, dadurch belehrt würden, weil sie durch hundertfältige Ableitung von demjenigen, was zuerst von großer Bedeutung gewesen, schon völlig unterrichtet worden seien. . . . Aber zuerst war es doch von großer Bedeutung, als mit dem Herder'schen Werk die erste umfassende Kulturgeschichte in deutscher Sprache geschrieben wurde: mit dem Weitblick des historisch und philosophisch geschulten

Auges eines Mannes von Weltformat.

Es war für den am 25. August 1744 in Mohrungen in Ostpreußen geborenen, Lehrersohn, der in bedrückenden Verhältnissen aufwuchs, nicht einfach gewesen, zu solcher Führerstellung im deutschen Geistesleben emporzusteigen. Für Schreiberdienste, die der Sechzehnjährige bei einem Diakonum übernahm, durfte er dessen Bibliothek zu seiner Weiterbildung benutzen. Ein Gönner, der die außerordentliche Begabung des jungen Menschen erkannte, befreite ihn aus seinen niedrigen Diensten und brachte ihn nach Königsberg, wo Herder sich als Student der Theologie immatrikulieren ließ und freie Unterkunft im Collegium Fridericianum erhielt. Privatstunden und ein ihm auf drei Jahre gewährtes Stipendium verschafften dem jungen Studenten den weiteren Lebensunterhalt. Seine Lehrer waren der junge Kant und der tief sinnige Denker Hamann, auf dessen Empfehlung Herder im Jahre 1764 eine Stelle als Kollaborator an der Domschule von Riga erhielt; drei Jahre später bestand er seine theologische Prüfung und übernahm zu seinem bisherigen Amt noch die Stelle eines Pastor-

gehilfen. In diese Rigaer Zeit fällt Herders erstes Auftreten als Schriftsteller. Unter dem Einfluß des von ihm verehrten Lessing erstanden die »Fragmente über die neue

deutsche Literatur« (1766/67) und die »Kritischen Wälder« (1769), mit denen er der deutschen Literatur neue Wege wies. Er forderte ein volkstümliches Schrifttum, das im edlen Wettstreit der Völker eigene Geltung habe. Laut pries er das Volkslied als die unerschöpfliche Quelle aller Poesie. Daß aber Herder als erster die Bedeutung des Volksliedes erkannte, hat die Nachwelt ebenfalls vergessen — weil die Romantiker dieses Erbe übernahmen und damit vortrefflich zu wuchern verstanden, das Verdienst des Ahnherrn völlig verdeckend. . . .

Auf einer Reise nach Frankreich kam Herder 1770 nach Straßburg; ein Augenleiden hielt ihn dort für längere Zeit fest; und hier kam es zu jener schicksalhaften Begegnung zwischen ihm und dem jungen Goethe, dem er für sein künftiges Dichten richtungweisend wurde — und der ihn dann später (1776) in die gesicherte Stellung des Generalsuperintendenten und Oberhofpredigers nach Weimar brachte, wo Herder sich erst richtig zu entfalten vermochte. Neben dem schon erwähnten Hauptwerk »Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit« erschien hier vor allem die bahnbrechende Sammlung von Volksliedern »Stimmen der Völker in Liedern«. Wie Herder aus allen möglichen Sprachen und Dialekten die Volkslieder der Völker sammelte und mit feinstem Nachempfinden ins Deutsche übertrug, das gab das schönste Zeugnis für seinen universalen Geist. Die Freundschaft zwischen Goethe und Schiller hat ihn etwas zur Seite gedrängt, seinen Lebensabend

— er starb am 18. Dezember 1803 — und ihn selbst verblüht. Dessenungeachtet ist er für die folgende Generation zum größten Anreger geworden: für Uhlands und für Arnim und Brentanos Volksliedersammlungen, für die Übersetzerfähigkeit von Schlegel und Tieck. Und wie er für den jungen Goethe zum rechten Erwecker geworden war, wurde er als Schüler und späterer Gegner Kants zum Vorläufer eines Hegel, das Gebiet der deutschen Philosophie somit nicht minder befruchtend wie das der deutschen Dichtung.

Richtungweisend war auch Herders politische Dichtung. Er zeigte den Deutschen, was das Vaterland ist und sie für das Vaterland zu tun stets bereit sein müssen. So heißt es in den Versen, die er noch in Riga formte: »Der Jüngling glüht ins Feld und gibt aus seiner Seite / Sein bestes Herzensblut dir jauchzend dar. / — Schon brechend lallt der Zunge Band: / Dir, das du mich geboren, / Dir sterb' ich, Vaterland«. Und als 1780 Joseph II. in Österreich den Thron bestieg, übersandte ihm Herder seine Preisschrift »Vom Einfluß der Regierung auf die Wissenschaften« und fügte die Verse bei:

O Kaiser, du von neunundneunzig Fürsten und Ständen, wie des Meeres Sand, Das Oberhaupt, gib uns, wonach wir dürsten: Ein deutsches Vaterland. . . .

Bewahren wir unsere Achtung vor dem Werke dieses Mannes, das zum wichtigsten, wenn auch heute meist unbe-

achteten Bestandteil deutscher Kulturleistung wurde — von dessen Schöpfer Jean Paul schrieb, daß er wohl nicht ein Stern erster Größe gewesen, aber ein Bündel von Sternen. Er hat kein Werk seines Genius hinterlassen, dessen Wert vollkommen war, aber er selbst war ein Meisterwerk Gottes.»

Franz Hammer

### Seltsames Theater

In Hallstatt im Gau Oberdonau befindet sich ein kleines unscheinbares ebenhediges Gebäude, das halb in den See hinausragt und an das eine große Bootshütte angebaut ist. Das Haus ist mit Schindeln gedeckt und führt jetzt den Namen Wildhütte.

Ältere Leute in Hallstatt erinnern sich noch seines früheren Namens Wild-Theater, den es nach der berühmten Sängerin der Wiener Staatsoper Wild führte. Das Haus wurde um 1860 vom Gatten der Künstlerin, Oberbaurat Wild, als Theater errichtet. Darin wurde zu Ende des vorigen und noch zu Beginn dieses Jahrhunderts Theater gespielt. Die Schauspieler, die sich meist aus Bergleuten und Arbeitern der Saline zusammensetzten, spielten mit größtem Eifer Ritterdramen, Volksstücke und Singspiele. Der Zuschauerarm des Theaters faßte bei dichtem Gedränge, das bei den Auführungen zumeist herrschte, vierzig bis fünfzig Personen. Die Bühne befand sich auf der Seeseite und bei einer Probe geschah es, daß einer der Mitwirkenden ins Wasser fiel.

# Autos fahren mit Braunkohle

## Die neueste Entwicklung beim Generatorenbau

Der modernste Verwendungszweck der Braunkohle ist der als Kraftstoff für den Fahrzeuggenerator. Holzgasgeneratoren werden heute fast nur noch von der Wehrmacht gefahren, da Holz nur im beschränkten Umfang zur Verfügung steht. Bei den Braunkohlenbriketts ist jede Steigerung der Erzeugung möglich. Die entsprechend umgebauten Generatoren werden für Braunkohle und für Holz anwendbar sein. Ihnen gegenüber stehen die Gaserzeuger für teerarme Kraftstoffe, in denen Anthrazit und Koks vergast werden.

Holz und Briketts werden im Gegensatz zu Anthrazit und Kohle absteigend vergast, um das Auftreten von Teer im Gas zu vermeiden. Es war ferner ein Brikett zu schaffen, das im Feuer solange seine Form behält, bis es restlos verascht, — also ein möglichst feinkörniges Brikett. Für die Herstellung von Generatorenbriketts, die in Semelformat geliefert werden, muß die Braunkohle auf Korngröße von höchstens 3 mm Durchmesser gebracht werden und das fertige Brikett darf höchstens 15% Wassergehalt besitzen, in der Praxis beträgt der Gehalt 13% bis 14%.

In Anbetracht der großen Anzahl von Kraftfahrzeugen, die mit Generatoren ausgerüstet werden müssen, ist der Bedarf an Gaserzeugern außerordentlich hoch. Eine einzige Firma liefert zur Zeit im Serienbau einige Tausend im Monat. Eine großzügige Neuordnung soll die letzten Schwierigkeiten beheben, die noch den Einbau der Generatoren in Kraftfahrzeuge erschweren. Künftig wird der Einbau durch besondere organisatorische Maßnahmen und Hilfen vom Kraftfahrzeugwerk und von den Fabriken im großen Umfange vorgenommen werden. Bisher laufen in Deutschland noch eine Unzahl verschiedener Gene-

ratorentypen. Es ist klar, daß bei Reparaturen und Ersatzteilbeschaffungen hier Schwierigkeiten auftreten können. Außerdem gibt es zurzeit noch keinen Generator, der speziell für die Vergasung von Braunkohlenbriketts geeignet ist. Man beschäftigt sich deshalb damit, einen Einheitsgenerator zu schaffen, der in erster Linie für die Vergasung von Braunkohlenbriketts und in zweiter Linie für die Vergasung von Holz geeignet ist. G. R.

**Regelung des Fohlen- und Pferdeabsatzes in Kärnten.**  
Um den dringenden Bedarf auswärtiger Gebiete an Pferden decken zu helfen, wurde in Kärnten der Absatz von

Fohlen und Pferden neu geregelt. Demnach dürfen Fohlen nur in jenen Betrieben aufgezogen und einseitelt werden, die mindestens die annähernd gleiche Anzahl von Pferden zum Verkauf bringen. Wenn dies nicht möglich ist, sind die Fohlen abzugeben. Der Verkauf der Fohlen und Pferde wird auf den von Ende August bis Anfang Oktober stattfindenden Absatzveranstaltungen getätigt. Durch diese Beschränkungen der Pferdebestände auf den bisherigen Stand und einem Abbau eventuell vorhandener Überbestände wird es möglich sein, Pferde auch an Bedarfsgebieten außerhalb Kärntens stärker abzugeben.

**Erfolgreicher steirischer Feldgemüsebau**  
Viele Bauern der Steiermark haben nach den Weisungen des Reichsnährstandes den Feldgemüsebau in ihren Anbauplan aufgenommen. So wurden u.

a. auch im Kreis Hartberg die Feldgemüseflächen um ein Beträchtliches ausgeweitet. Der Ortsbauernführer von Eberndorf, Kreis Hartberg, beispielsweise hat auf einer Fläche von 7 ar Salat gebaut, der eine Ernte von 1358 kg brachte. Dank der Hilfe von Umquartierten und der Dorfjugend war es möglich, die notwendigen Feldarbeiten zu bewältigen. Als Nachfrucht werden auf derselben Fläche Salatgurken gewonnen werden. Ein Bauer in Grafendorf übernahm freiwillig den Gemüsebau der ganzen Ortsbauernschaft und hat neben anderen Gemüsearten auch auf einer Fläche von 1.80 ha Pflückerbsen angebaut, die einen Ertrag von 6950 kg lieferten. Durch freiwillige Erntehelfer aus Hartberg konnte auch hier die Ernte rasch eingebracht werden. Die abgeerntete Fläche wird im Wege des Zwischenfruchtbaues zur Futterbenutzung herangezogen werden.

# Sport und Turnen

## Sportsonntag in Pettau

Sonntag, 27. August, veranstaltet die Sportgemeinschaft Pettau sportliche Wettkämpfe, die angesichts der hiesigen vorliegenden Meldungen äußerst interessant zu werden und ausgezeichnete Ergebnisse zu bringen versprechen. Wir möchten deshalb alle Volksgenossen nachdrücklich auf diese Veranstaltung aufmerksam machen, bei der die verschiedensten Disziplinen zum Austrag kommen. Für die Tagesbestleistung spendete der Leiter der Sportgemeinschaft, Pp. Samuda, einen Pokal, für die übrigen Teilnehmer eine Erinnerungsplakette. Die feierliche Siegerehrung wird um 17 Uhr durch Kreisführer Bauer vorgenommen.

**Natürlich Willi Stracher.** Von 60 auf 53 km war die Strecke der steirischen Straßenmeisterschaft im Radfahren mit Start und Ziel in St. Peter bei Graz verkürzt worden. Ein nur kleines Feld bewarb sich um den Titel. Der Vorjahrsieger Willi Stracher (Post SG Graz) siegte in 1:49,49 Stunden überlegen vor Robmann (RSG Graz), der 1:50,43 benötigte. Bei der Hitler-Jugend war es Geöll, der auf gleicher Strecke in 2:03,14 zum Sieg und damit zur Gebietsmeisterschaft kam. Das 23-km-Rennen der HJ-Klasse B brachte in 1:14,08 einen Erfolg von Markos.

**Schweizer Tennismeister.** Die Meisterschaften des schweizerischen Tennissports wurden in Zürich entschieden. Im Männerzweifel verteidigte Maneff seinen Titel erfolgreich, bei den Frauen kam Fr. Futz erstmals zu Meisterehren. Im Männerdoppel siegten Pfaff-Spitzer.

## Für die Frau

### Das Kind als Kunde

Im fünften Kriegsjahr, in dem die meisten Erwachsenen wichtige Berufsarbeit zu leisten haben und die Mütter im Haushalt besonders eingespannt sind, ist das Kind als Kunde im Ladengeschäft eine häufige Erscheinung geworden. Das sind aber nicht mehr wie früher die Jugendlichen, die mit ihren Drei-Pfennig-Einkäufen den Verkaufsbetrieb unnötig aufhalten. Heute kommen die Kinder in die Läden als Vertreter ihrer verhinderten Eltern und haben daher Anspruch darauf, vom Kaufmann als Kunden genau so ernst genommen zu werden wie die erwachsenen Kunden. Ein unwirscher Ton gegenüber den einkaufenden Kindern oder gar kränkende Hänseleien sind völlig unangebracht. Vor allem aber geht es nicht an, daß Kinder in der Bedienung nur deshalb zurückgesetzt werden, weil sie Kinder sind. Es ist deshalb auch unangebracht, wenn Erwachsene Kinder beim Anstehen einfach zurückdrängen, weil sie irrtümlicherweise ihre eigenen Einkäufe für wichtiger halten. Der Kaufmann und der erwachsene Kunde müssen sich immer vor Augen führen, daß die vielbeschäftigte Mutter zu Hause auf das einkaufende Kind wartet und daß Ungerechtigkeiten gegenüber dem Kind auch die Eltern treffen.

# Holsteins berühmte Rosen

## Das größte zusammenhängende Baumschulgebiet der Welt

Der Volksmund nennt unsere Rose die Königin der Blumen. Sicher mit Recht, denn welche Blume könnte mit ihr weitefern? Die Schönheit der zarten Blüte, die Verschiedenartigkeit ihrer prächtigen Farben und ihres herrlichen Duftes, die vielfältige Möglichkeit zu Variationen — alles das hat ihr den hohen Rang eingetragen. Im gesamten Volksleben spielt die Rose eine bedeutende Rolle. Sagen wie die vom Rosengarten, Märchen wie das vom Dornröschchen berichten davon. Ihr Lob wird in vielen Volksliedern gesungen, in der Kunst finden wir das Motiv der Rose immer wieder, und wir wissen auch alle von ihrer symbolischen Bedeutung. Wir denken daran, daß die rote Rose das Sinnbild der Schönheit und der Jugendpracht ist, daß sie Liebe und Hochzeit bedeutet.

Die Rose erfreut sich aber größter Wertschätzung nicht nur bei uns, sondern in der ganzen Welt, soweit sie der gemäßigten Klimazone angehört. Nach Mittel- und Nordeuropa kamen die ältesten Edelrosen wahrscheinlich um das Jahr 800 durch Mönche, um 1250 kennt man vier Rosensorten. Im 13. und 14. Jahrhundert waren persische Städte wegen ihrer Rosenkultur berühmt.

Heute gibt es eine ungeheure Zahl von Rosensorten, und ständig werden neue gezüchtet. Die Hauptgebiete für die Rosenzucht liegen in Sachsen, in Steinfurt in Hesse-Nassau und vor allem in Holstein, im Kreis Pinneberg. Hier befindet sich das größte zusammenhängende Baumschulgebiet der Welt mit etwa 1250 Baumschulen und einer Fläche von 2400 Hektar. In diesem von Klima und Boden besonders bevorzugten Gebiet gedeihen die Rosen ganz ausgezeichnet. Noch 1937 wurden von hier aus 40 v. H. des Reichsbedarfs an Rosenwildlingen und veredelten Rosen gedeckt. Im Jahre 1939 kamen von 17 705 000 verkaufsfertigen Rosenpflanzen (Stämmen und niedrigen Rosen) im Reich 5 466 000 aus Schleswig-Holstein, im Jahre 1940 stammten von 20 773 000 verkaufsfertigen Rosenpflanzen aus dem Reich 7 278 000 aus Schleswig-Holstein. Von den im Jahre

1940 aus den Anbaugebieten des Reiches gelieferten 27 715 000 aufgeschulten Wildlingen für niedrige Rosen wurden 10 407 700 aus dem schleswig-holsteinischen Rosengebieten abgegeben.

Aber nicht nur im Reich fanden die schleswig-holsteinischen Rosen großen Absatz, sie wurden auch nach allen Ländern der Erde in den gemäßigten Zonen verschickt. Die holsteinische Rosenzucht hat also Welt Ruf. Das ist nicht zuletzt auch den vielen Neuzüchtungen zuzuschreiben, die immer wieder jeden Rosenfreund entzücken.

## Arbeit erhält jung

Der frühere Gastwirt und jetzige Altenheiler Hermann Hesse in Brunnbrock in Hannover beging in diesen Tagen seinen 80. Geburtstag. Er ist noch so rüstig, daß er täglich bei der Erntearbeit helfen kann. Kürzlich sah man ihn beim Kormähen auf der Mähmaschine. — Eine wohl einzigartige Einsatzbereitschaft hat eine vor etwa einem Jahr aus dem Westen umquartierte 81jährige Greisin in der schlesischen Ortschaft Reichenbach, Kreis Görlitz bewiesen. Da sie für andere Arbeiten doch nicht mehr so recht einsetzbar war, stellte sie sich der NSV für die Lazarettbetreuung zur Verfügung und stopfte innerhalb Jahresfrist nicht weniger als 1000 Paar Strümpfe für Lazarettinsassen. Als ihr der Ortsgruppenleiter den besonderen Dank aussprechen

# Handlanger des Feindes

## Zwei Jahre Zuchthaus wegen Weiterverbreitung von Feindflugblättern

Adolf Kittendorf aus Obermarschacht bei Lüneburg hatte ein von feindlichen Fliegern abgeworfenes belichtetes Flugblatt gefunden. Er lieferte es nicht — den Vorschriften entsprechend — bei der nächsten Polizei- oder Parteidienststelle ab, sondern zeigte es am nächsten Tage auf seiner Arbeitsstätte mehreren Arbeitskameraden. Als er deswegen zur Rede gestellt und darauf hingewiesen wurde, daß das Weiterverbreiten von Feindflugblättern verboten sei, ver-

suchte er, sich mit allerlei törichteren Redensarten zu entschuldigen. Daß Kittendorf erkannt hat, daß es sich bei dem Flugblatt um eine ganz üble Hetze gegen das Reich und unsere Kriegführung handelte, war aber den ganzen Umständen nach klar. Der Strafsenat des Oberlandesgerichtes Hamburg verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus, weil er durch die Weitergabe der Schmähschrift selbst zum Handlanger der feindlichen Hetz- und Lügenagitator geworden war.

## Sprengkörper in der Aktentasche

Trotz aller eindringlichen Warnungen durch Presse und Rundfunk ließ sich in Bühren im Kreise Münden (Hannover) ein 16jähriger Schmiedelehrling dazu verleiten, ein auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstätte gefundenes, nicht explodiertes feindliches Sprenggeschöß in seiner Aktentasche mitzunehmen, nachdem er daran auch noch herumhandelt hatte. Das Geschöß explodierte plötzlich und tötete den Jungen auf der Stelle.

## Bär verfolgte einen kleinen Norweger

Wie aus dem Ostre Slidre, einem Tal in der Nähe von Fagernes (südliches Norwegen) gemeldet wird, hat man dort in den letzten Tagen einen Bären beobachtet. Ein kleiner Junge wurde mit nur wenigen Schritten Abstand von dem Bären durch einen Wald verfolgt. In der dortigen Gegend hatte man seit drei Jahren keinen Bären gesehen.

## Ein Geburtstagsgeschenk

### Vorschläge zur Leistungssteigerung

In einem Betrieb des Reichsaues Danzig-Westpreußen schafft eine Gefolgschaft von 800 Mann in einem gut ausgebauten Betrieb. Wie hier Betriebsführer und Gefolgschaft aufeinander eingestellt sind, erwies der kürzliche Geburtstag des Betriebsführers. Er hatte einen Raum als fünfjährigen Gemeinschaftsraum vorgesehen, dessen Ausgestaltung aber der Gefolgschaft auf ihren Wunsch überlassen. Diese machte sich nun an die Arbeit, von deren Entwicklung der Betriebsführer aber ferngehalten wurde, da sie eine Überraschung werden sollte. Eine hübsche freundliche Baumstube entstand und wurde als Geburtstagsgeschenk fertiggestellt. Zweckmäßig und behaglich zugleich mutet der nun dem ganzen Betrieb zugute kommende Gemeinschaftsraum an. Etwas Besonderes aber stellte noch eine Mappe dar, die mit 42 betrieblichen Verbesserungsvorschlägen dem Betriebsführer überreicht wurde. »Schönheit der Arbeit« und »Leistungssteigerung« waren so praktisch in vorbildlicher Zusammenarbeit verwickelt.

## Familien-Anzeigen

Die glückliche Geburt von Zwillingen als viertes und fünftes Kind geben bekannt: TONI und EVA DORFMEISTER, CILLI. 3471

Wir haben uns vermählt: Uffz. Franz Puntigam, Mädy Puntigam geb. Dog-scha. Marburg-Drau, im Felde, 23. August 1944.

## Lichtspiel-Theater

Für Jugendl. nicht zugelass. Für Jugendl. unter 14 J. nicht zugelassen.

**BURD-LICHTSPIELE.** Heute 19, 17, 30, 19, 45 Uhr. Fernruf 22-19. Sieben Briefe, ein neuartiger Kriminal-Film voller Abenteuer und Spannung, mit Elzgede Datzig, G. W. Fischer, Mady Rahl und Paul Kemp. □ Sonderveranstaltungen: Sonntag Vormittag 10 Uhr, Montag, Dienstag, Mittwoch, 12, 45 Uhr, Viktoria von Ballasko, Eise Aulinger, Rudolf Prack, Sepp Rist in Krambambuli, der Geschichte eines Hundes.

**ESPLANADE-LICHTSPIELE:** Täglich 15, 17, 30, 19, 45 Uhr. Von 25. bis 31. August der Film: Leichter Blut, ein Ton-Film mit Carola Höhn, Hans Nielsen, Werner Fütterer, Roma Bain, Hansi Wendler und Ruth Lommel. □

**LICHTSPIELE BRUNNDORF.** Freitag 19, 15, Samstag 17 und 19, 15, Sonntag 17 und 19, 15 Uhr. Carla Ruetz, Hans Brausewetter, Lina Carsten, Ernst Waldow nach Gerhar. Hauptmanns Lustspiel Die Jungfern vom Bilschberg. □ Freitag 17, Samstag 14, 30, Sonntag 14, 30 Uhr: Kinderarzt Dr. Engel. Lustspiel Paul Hörbiger in seiner besten Rolle, Viktoria v. Ballasko und Oskar Sima.

**BURD-LICHTSPIELE CILLI,** Sachsenfelderstraße. Spielzeiten: Wochentags 17 und 19, 15 Uhr, Sonn- und Feiertags 14, 45, 17 und 19, 15 Uhr. Von 25. bis 31. August: Die beiden Schwestern, mit Gretchen Uten, Marianna v. Dittmar, Ida Wüst, G. W. Fischer, G. Alexander. — Die Frage nach der Erfüllung des Lebens — Aufgaben in der Kunst oder im hübslichen Glück wird in diesem Berlin-Film aufgeworfen. □

**FILMTHEATER METROPOL CILLI.** Spielzeit: W. 17 und 19, 15 Uhr; S. 14, 45, 17 und 19, 15 Uhr. Von 25. bis 31. August: Der Tiger von Eschnapur. La Jana, Kitty Jantzen, Fritz van Dongen u. a. □

**LICHTSPIELTHEATER GURKFELD.** Freitag, den 25. bis Sonntag, den 27. August: Schrammeln. Ein Wien-Film mit Marie Harel, Hans Holt, Paul Hörbiger u. a. Musik: Willy Schmidt-Gentner. Regie: G. v. Bolvary. □

**TONLICHTSPIELE „DEUTSCHES HAUS“** Pettau, 25. bis 27. August: Ein schöner Tag, mit Gertrude Mayen, Karsta Löck, Sabine Peiers, Volker v. Collande. □

**TON-LICHTSPIELE STADTTHEATER,** Pettau. Spielzeit: Wochentags 17, 19, 45, Sonntags 14, 30, 17, 19, 45 Uhr. Freitag, 25. bis Montag, 28. August: Lucie Englisch, Ralph A. Roberts, Kurt Vespermann, Oskar Sabo in dem Lustspiel Die Unschuld vom Lande. □

**LICHTSPIELTHEATER TRIFAIL** Vom 25. bis 28. August: Die Krüge Marianne. Paul Wessely, Attila Hörbiger, Hans Holt, Regie: Hans Thimig. Musik: Anton Profes.

Am 22. August 1944 fiel im Einsatz gegen Banditen mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vati, mein lieber Sohn, Schwiegersohn und Onkel

**Rudolf Lorber**  
44-Unterscharführer und Krim. Angestellter  
Im Namen aller Angehörigen Franziska Lorber und Kinder Magda und Rudolf; Familien Koren und Jamschik.  
Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in der Untersteiermark.  
6609

Allen Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter einziger Bruder, Onkel und Schwager

**Josef Marin**  
Geleitert  
am 28. Juli 1944 im blühenden Alter von 23 Jahren, an der Ostfront den Heldentod fand.  
Hierzu, CILLI, den 18. August 1944  
In tiefster Trauer: Vati, Dani, Vida, Mira, Geschwister: Steffen Ueutsch, Franz Konischen, Schwager: Franzl, Bruno, Nefen: Fini, Nichte, und alle übrigen Verwandten.  
3406

Tieferschüttert gebe ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser treubestrebender Vater, Großvater und Schwiegervater

**Jakob Klauscher**  
Gefängnisaufseher i. R.  
uns am 24. August 1944, im 73. Lebensjahre, nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden für immer verlassen hat. Die Beerdigung findet am Samstag, den 26. August, um 15,30 Uhr, am Friedhofe in Drauweller statt.  
Marburg, Belgrad, Schabatz, den 24. August 1944.  
Marie Klauscher geb. Roth, Gattin; Marie und Ely, Töchter; Niklas Gilschisch, Staudner, Kostamal, Schwiegersöhne; Biserka, Enkel, sowie alle übrigen Verwandten  
6607

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem unermesslichen Verlust, dem wir durch das tragische Hinscheiden meines geliebten Gatten, unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders erlitten haben, sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir den vielen Kranz- und Blumenspendern.  
Brundorf, Marburg-Drau, Pickern, Kohlberg, Gutendorf, am 23. August 1944.  
Familien Zwirn und Korban  
6568

Wir geben die traurige Nachricht, daß unsere gute Mama, Frau

**Ernestine Kalan**  
Rechnungsratwittwe  
nach langem Leiden am 23. August 1944 im 83. Lebensjahre sanft verschieden ist. Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 25. August 1944, um 17 Uhr, am Städtischen Friedhof statt.  
CILLI, den 24. August 1944.  
Im Namen sämtlicher Verwandten: Frau und Witma Kalan. Um stilles Beileid wird gebeten.  
3480

Im tiefsten Schmerz gebe ich bekannt, daß mein bester Gatte, herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder, Herr

**Johann Jarz**  
Besitzer und Pensionist  
am 23. August 1944 sanft entschlimmert. Die Beisetzung des teuren Heimgegangenen findet am Freitag, den 25. August, um 10 Uhr, vom Trauerhause aus zur Pfarrkirche nach Schleinitz statt.  
Nudorf, Kranichfeld, Virovitica, Nisch, Wiener Neustadt, am 24. August 1944.  
In tiefster Trauer: Mathilde Jarz, Gattin; Josef, Max, Stanislaus, Maria Brosowach, Ludmilla Oreschki, Leopoldine Plankin, Kinder, im Namen der Enkelkinder, Schwiegertöchter, Schwiegersöhne und Geschwister.  
6605

Für die liebevollen Beweise der Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres geliebten Sohnes und Bruders, ALOIS ANTOLETSCH, sei allen auf diesem Wege unser innigster Dank ausgesprochen. Insbesondere danken wir innigst allen Bekannten und Freunden, die unseren Schmerz durch Teilnahme an der Beisetzung durch die vielen Blumen- und Kranzspenden milderten.  
CILLI, im August 1944.  
3470 Familie Antoltsch

**Verschiedenes**  
BONNEN sollte jeder Haushalt als Frischgemüse für den Winter „einwecken“, d. h. nach dem WECK-Verfahren in WECK-Gläsern einwecken. Mit den „einweckten“ Vorräten kann die Hausfrau gerade jetzt im Kriege viel Abwechslung in den Küchenzeits bringen. Man halte sich beim „Einwecken“ immer genau an die Vorschriften. Unsere „Kleine Lehranweisung“ mit genauen Anleitungen und vielen Rezepten wird kostenlos abgegeben von allen WECK-Verkaufsstellen oder gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte gebeten. Anzeiger direkt von der Gartz. Konservierfabrik Brüder & Co., Wien I, Stadiongasse 5. (Generaldirekt. der Marke WECK).

## Kleiner Anzeiger

**Zu verkaufen**  
Kinderbett um 30 RM zu verkaufen. Mozartstraße 48, Parterre links, Marburg-Drau. 6596-3

**Zu kaufen gesucht**  
Lastkraftwagen, Holz-Generator, zu kaufen gesucht. Marburger Verlags-u. Druckerei-Ges. m. b. H. Marburg-Drau.

**Offene Stellen**  
Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes gebunden.  
Männer wird für die Leitung einer Ausbesserungswerkstätte für Arbeiterwäsche und Berufskleidung gesucht. Anträge unter „Arbeiterwäsche“ an die M. Z. 6572-6

**Zu vermieten**  
Kostplatz in gutem Hause für ein nettes, reines Mädchen von auswärt., 8 bis 12 Jahre alt, sofort zu vergeben. Adresse in der M. Z. 6603-7

**Zu mieten gesucht**  
Ruhige, berufstätige Frau sucht leeres Zimmer oder Schlafstelle. Zuschr. an die M. Z. unter „Sobald als möglich“. 6582-8

Älterer Herr, Sudetendeutscher aus Troppau, tagelüber im Amtsdienst, sucht möbliertes Zimmer. Franz Maschner, Marburg, Dompplatz 20, Zim. 4. 6588-8

**Wohnungstausch**  
Schöne abgeschlossene Zweizimmerwohnung, mit Bad und allem Komfort, am rechten Draufufer wird mit gleichwertiger oder 2 1/2-Zimmer am linken Draufufer getauscht. Zuschriften unter „Schöne Wohnung“ an die M. Z. 6599-9

**Unterricht**  
Wer kann mir in italienischer Sprache Unterricht geben. Terschawetz, Tauriskerstraße 54, Marburg. 6604-10

**Funde und Verluste**  
Brille am 23. August gegen 18 Uhr zwischen Stadtpark und Burgkeller verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Rojko, Nagysstraße 18. 6602-13

**Verschiedenes**  
Tausche zweireihige Freiton-Harmonika und Gitarre für größere Klavierharmonika. Adresse in der M. Z. 6608-14

Schlafzimmermöbel (Weichholz) samt Matratzen tausche für gutes Pianino. Adresse in der M. Z. 6601-14

Koffergrammophon mit 23 Platten tausche für gut erhaltene Schreibmaschine oder Nähmaschine. Spielfeld 8. 6595-14

## Amtliche Bekanntmachungen

**Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung**

Es besteht Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß nach der 2. Verordnung des Generalarbeiteinsatzes für den Arbeitseinsatz über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 10. Juni 1944 auch diejenigen Personen meldungspflichtig sind, deren Arbeitszeit in selbständiger oder abhänger Beschäftigung weniger als 48 Stunden in der Woche beträgt. Somit fallen auch die Arbeitskräfte unter die Meldepflicht, die bereits im Vorjahre auf Grund der ersten Meldepflichtverordnung in Arbeit gesetzt wurden, die aber entweder von Anfang an oder von einem späteren Zeitpunkt ab weniger als 48 Stunden arbeiten. Auch diejenigen sind meldungspflichtig, die sich im Vorjahre zwar gemeldet haben, seitdem aber aus irgendwelchen Gründen vom Arbeitseinsatz befreit oder zeitweise zurückgestellt worden sind. 345

**Zustellung von Stück- und Sammelgütern an Sonn- und Feiertagen**

Auch an Sonn- und Feiertagen (mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage) werden durch die bahnamtlichen Anfahrtsnehmer Stück- und Sammelgüter abgehafen. Die Empfänger von Gütern oder deren Beauftragte sind nach § 3 der Verordnung zur Durchführung der Verordnung zur Bekämpfung von Notständen im Verkehr vom 30. Dezember 1940 verpflichtet, vorzusorgen, daß Stück- und Sammelgüter auch an Sonn- und Feiertagen zuverlässig abgenommen werden können. Alle Empfänger von Gütern sind ausdrücklich zur Beachtung dieser Bestimmungen verpflichtet. Die Nichtbeachtung oder Zuwiderhandlung wird geahndet werden. Allfällige Mehrkosten haben die Empfänger zu tragen. Reichsbahndirektion Vllach. 3479

**Einberufung**

eines Erben, dessen Aufenthalt unbekannt ist. Rosa Stojan, Besitzerin in Hartenstein-Lechen No. 91, ist am 5. März 1944 gestorben. Eine letztwillige Anordnung wurde nicht vorgefunden. Johann Stojan jun., zuletzt beim Arbeitskommando 16.001 in Nürnberg, Löhnerstraße 25 dessen Aufenthalt dem Gerichte unbekannt ist, wird aufgefodert, sich binnen sechs Monaten von heute ab bei diesem Gerichte zu melden. Nach Ablauf dieser Frist wird die Verlassenschaft mit den übrigen Erben und dem für den Abwenden bestellten Kurator Herrn Johann Turitschnik, Besitzer und Tischler in Lechen bei Windischgraz, abgehandelt werden. Gericht in Windischgraz, am 21. August 1944. 3467

**Das neue Spiel beginnt — wer wagt gewinnt**

**Deutsche Reichsstofferte**

6 x 500 000
3 x 300 000
3 x 200 000
18 x 100 000
24 x 50 000
15 x 40 000

und die vielen Mittelgewinne Lose empfiehlt und versendet Staatslotterie-Einnahme, Fritz Müller, (10) Leipzig C-I, Brühl 13. Postfach: L-Kto. 60123.  
Bestellschein:  
Senden Sie mir umgehend  
..... Achtel zu 3.- RM je Kl.  
..... Halbe zu 12.- RM je Kl.  
..... Viertel zu 6.- RM je Kl.  
..... Ganze zu 24.- RM je Kl.  
Name: .....  
Ihnen fehlt, wird promptly geliefert. Wohnort: .....  
Straße: .....

**Vertrauen!**  
BAYER ARZNEIMITTEL

**Sorgen Sie rechtzeitig für das sonnige Eigenheim Ihrer Familie**  
Den Weg zeigt Ihnen die Bauparkasse „Deutsches Heim“. Kostenlose Beratung. Auskunft: Marburg/Drau  
Beethovenstrasse 3/II rechts

**Die Nacht der letzten Chance**

Wenn wir richtig Wäsche gesparrt und am Waschtage weniger und auch weniger stark beschmutzte Wäsche haben, bietet sich noch eine Chance, viel Waschmittel zu sparen: Nütze sie durch gründliches Einweichen der Wäsche in der Nacht vor dem Waschtage. Das löst viel! Die Seifenkarte dankes Dir!  
**Wohnort- und Anschriftänderung**  
müssen unsere Postbehörden sofort dem zuständigen Postamt (nicht dem Verlag) melden — Marburger Zeitung' Vertriebsabteilung

### Heimliche Rundschau

#### Fasse dich kurz!

Diese drei Worte sagen alles. Fasse dich kurz in allen Deinen Handlungen, Gesprächen und Schreiben. Wir brauchen heute unsere Zeit für nützlicheres Wirken, als sie mit unnötigen Aufhalten zu vergeuden.

Daß dieser Grundsatz bei uns noch immer nicht in Fleisch und Blut übergegangen ist, wie dies wohl zu wünschen wäre, zeigt der Fernsprecher. Was werden da heute, trotz fünf Jahren Krieg und schwersten Schicksalstagen alles für mögliche und unmögliche Gespräche geführt, die man oft bis in die Unendlichkeit ausdehnt. Denn wenn Du Dich heute abend mit einer Freundin treffen willst, so ist das mit wenigen Worten gesagt. Daß aber dabei die Erlebnisse der vergangenen Woche im Fernsprecher aufge-rollt werden müssen, dafür hat heute niemand Verständnis. Auch im Geschäftsverkehr genügen in den meisten Fällen kurze Stichworte und der Hörer ist im Bilde.

Der Fernsprecher wird heute in kriegswichtigen Angelegenheiten stärker als je benötigt. Er muß daher für diese Gespräche frei gehalten werden. Denkst Du beim Gespräch nicht daran, daß in diesem Augenblick gerade ein wichtiger und entscheidender Anruf erfolgen soll, während Du wegen einer belanglosen privaten Aussprache die Leitung belegst? Auch durch eine Einschränkung in dieser Hinsicht hilfst Du mit am totalen Kriegseinsatz. Benütze den Fernsprecher daher nur in den dringendsten Fällen. Dann aber — fasse Dich kurz!

Der Kreis Marburg-Land mobilisiert alle verfügbaren Kräfte. Der am Mittwoch, 23. August, abgehaltene große Dienstatte gab den Ortsgruppenführern des Kreises Marburg-Land Gelegenheit, ihre Räte und Anregungen vorzubringen. Kreisführer Doboczky gab im einzelnen Weisungen und stellte in den Vordergrund seiner Ausführungen die zwingenden Notwendigkeiten der restlosen Mobilisierung aller noch verfügbaren Kräfte. Gleichzeitig gab er Hinweise zur Bekämpfung der Erfüllung dieser Aufgabe entgegenstehenden Hindernisse. Vor dem Kreisführer sprach Pq. Mildner über »Das deutsche Weltbild und die deutsche Weltanschauung«. Anschließend erörterte Pq. Dunkel Probleme der Nahrungssicherung in gefährdeten Gebieten.

Kleine Unfallchronik. Von einem unbekanntem Autolenker wurde ein achtjähriger Besitzersohn aus Treternitz bei Marburg umgestoßen. Der Knabe erlitt Hautabschürfungen und innere Verletzungen. — Ein 54jähriger Besitzer aus Hausberg 5, Gemeinde Negau, wurde von seinem Schwiegersohn überfallen, wobei er sich linke Handgelenkverletzungen zuzog. — Beide Verunglückten wurden ins Marburger Gaukrankenhaus eingebracht.

## Zahnsanierung der vormilitärischen Jahrgänge Pflicht

Ein Wort an die Eltern und Betriebsführer

Zufolge einer Anordnung des Reichsgesundheitsführers in Verbindung mit einem Befehl des Reichsjugendführers, werden im Reich ganze Jahrgänge von männlichen Jugendlichen im vormilitärischen Alter einer totalen Zahnsanierung zugeführt.

Mit dieser Aktion wurde in diesen Tagen auch in der Untersteiermark begonnen. Kostenträger ist die Sozialversicherung der Untersteiermark, die in großzügiger Weise die vollständige Zahnsanierung der betreffenden Jugendlichen finanziert. Durchgeführt wird die Aktion durch die Führung der Deutschen Jugend.

Der Jugendliche erhält durch die Bundesjugendführung einen Befehl, mit dem er auf Grund des Erlasses des Reichsministers des Innern vom 7. März 1940 — IV g 5442/40-5339 — und der Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung (Verordnungs- und Amtsblatt 11/44) aufgefordert wird, den aus dem Befehl ersichtlichen Zahnarzt bzw. Dentisten unmittelbar nach Empfang des Befehls aufzusuchen. Auch wenn der Junge meint, sein Gebiß sei in Ordnung, hat er sich zum Zahnarzt oder Dentisten zu begeben. Diese haben Anweisung, bei der Durchführung der Behandlung alle Maß-



Aufnahme: PK-Kriegsgerichtler Zwirner. Wie bei der Jugend so in der Wehrmacht

## Die Mädchen Au

ROMAN VON E. M. MÜNGENAST

Nachdruckrecht: Wilhelm Heyne Verlag in Dresden

»Genau so, Michael, ganz genau so«, stieß sie hervor und nahm seinen Kopf in ihre bebenden Hände. »Ich werde dir schreiben Michael.«

Indessen war der andere Soldat zweimal zurückgekehrt, um Apfel zu holen. Als er nun zum drittenmal mit dem leeren Korb erschien, erklang ein langgezogenes Trompetensignal. »Ich muß gehen, Stefanie, um vier Uhr marschieren wir weiter.« Sie küßten sich lang und eilten zum Gartentor.

Sie eilten in die Au zurück, wo die Feuer zu erlöschen begannen. »Sieh dahinten zur Brücke hin«, meinte er, und Stefanie erblickte auf der Brücke bei der Kochermühle einen Trompeter, der gerade zum Blasen ansetzte. Wie aus Himmelhöhen schwebte das Signal durchs Tal. Sie verabschiedeten und trennten sich. Ehe Stefanie die Straße wieder erreichte, waren fast alle Feuer aus.

das er ihr gegeben hatte. Sie brauchte den Text nicht zu lesen, sie wußte ihn auswendig. Der Soldat hieß Michael Krüger, wohnte in Stuttgart in der Oberen Birkenwaldstraße und befand sich zur Zeit auf einer Reserveübung bei seinem Regiment.

Am gleichen Tag fuhr sie über Waldenburghaus-Heilbronn nach Stuttgart. Michael war der Sohn einer bekannten Samenhandlerrfamilie. Sie fuhr mit der Straßenbahn in Richtung Weißenhof, stieg in der Oberen Birkenwaldstraße aus und sah sich das Haus an, in dem er wohnte. Es lag in einer der prächtigsten Höhenstraßen Stuttgarts. Stefanie pilgerte wie versessen bis zum Weißenhof, trank auf der Terrasse eines Höhenrestaurants eine Tasse Kaffee dachte an ihren Liebsten und sah ins weite Land hinaus, zum Neckartal, zum Rotenberg hinüber und zu der in der Ferne schimmernden Alb.

Abends kehrte sie nach Ingelfingen zurück.

Gabriele, die älteste, vierundzwanzigjährige Schwester, lag vor dem Haus im Garten in einem Liegestuhl. Sie hatte ihr schwarzes Haar geöffnet, hatte einen Bademantel um und genoß die milde Abendluft. »Wo kommst du her?«

»Aus Stuttgart.«

Gabriele richtete sich halb auf. »Von Vetter Otfried?«

»Otfried?« wiederholte Stefanie er-

## Sprechstunden in der neuen Heimat

Was Umquartierte auf dem Herzen haben — Lob untersteirischer Gastfreundschaft

Hallo, ist dort das Amt Volkswohlfahrt der Kreisführung? Verbinden Sie mich bitte mit dem Leiter des Amtes. Hier ist die Kreisführung... Kurze Pause im Fernsprecher, dann klingelt es zurück: »Hier Leiter des Amtes Volkswohlfahrt, Kreis... Bitte, was gibt es?«

»Eine dringende Sache. Können Sie in Ihrem Kreis noch Frauen und Kinder unterbringen? Ich weiß wohl, daß Sie in Ihrem Kreisgebiet bereits zahlreiche Umquartierte aufgenommen haben, aber der Transport muß bald in Marsch gesetzt werden und bei Ihnen wäre er am sichersten aufgehoben.«

»Wird gemacht!«

Dem umsichtigen Leiter des Amtes kam die Anfrage zwar etwas überraschend, denn offiziell war sein Kreis voll belegt. Aber er kannte seine Untersteirer und wußte, daß er sich immer auf sie verlassen konnte, wenn es sich darum handelte, noch einmal enger zusammenzurücken und den vorsorglich Umquartierten ein gästliches Dach zu bieten. Nur kurz waren daher seine Überlegungen, dann kam auch schon seine Antwort: »Wird gemacht! Wann kommt der Transport hier an?«

Zufällig waren wir Zeuge dieses inhaltsreichen Ferngesprächs, kurz bevor wir uns mit dem Sprecher und der Sachbearbeiterin für Familienhilfe auf den Weg machen wollten, um in einen Ort den angesetzten Sprechstunden mit den dort untergebrachten Volksgenossen beizuwohnen. Es bedurfte nur einiger kurzer Anweisungen an seine zuständigen Mitarbeiter unter Nennung der Orte, die für die Neuebelegung in Frage kamen.

Alle Fragen geklärt

Der Leiter des Amtes Volkswohlfahrt leitet in regelmäßigen Zwischenräumen den weiten Gebiet die anberaumten Sprechstunden selbst und geht dabei von dem richtigen Standpunkt aus, daß nur engste persönliche Fühlungnahme das rechte Vertrauensverhältnis zu den vor-

Tag auf der Liste. Überall war gute Vorarbeit geleistet worden. In Anwesenheit des jeweiligen Bürgermeisters und Vertretern des Amtes Volkswohlfahrt sowie der Ortsfrau hatten sich die umquartierten Frauen zu zwangloser Aussprache in den Versammlungsräumen eingefunden. Alle das persönliche Wohl und Wehe betreffenden Fragen kamen dabei zur Sprache. Hier wurde die beschleunigte Ausstel-

lung dringend notwendiger Bezugscheine zugesagt, dort wurde die Beschaffung von Heizmaterial für den Winter geklärt. Wieder eine andere Frau wird einen neuen Herd erhalten und wieder eine andere Mutter wurde über die Beantragung des Räumungs-Familienunterhaltes aufgeklärt. Vielfältig waren so die Fragen, die seitens der Mütter gestellt wurden, jeder von ihnen wurde Rede und Antwort gestanden, es wurde Rat geschaffen und die einzelnen Fragesteller erschöpfend unterrichtet. Nirgends sah man unzufriedene Gesichter — im Gegenteil, aus dem aufgeschlossenen und zuversichtlichen Verhalten der Anwesenden erkannte man, daß auch in diesem Kreis der Untersteiermark der Begriff der Volksgemeinschaft und Volksverbundenheit seine einfallige Bedeutung gefunden hat.

»Restlos zufrieden!«

Einen ganz besonders schönen Beweis harmonischen Zusammenlebens erbrachte dabei eine Sprechstunde, in der von den Anwesenden überhaupt keine Wünsche vorgetragen wurden. Übereinstimmend erklärten die Mütter, daß sie restlos zufrieden seien, womit auch gleichzeitig den Quartiergebern das beste Zeugnis ausgestellt wurde. Hier war es auch, daß uns eine Mutter mehrerer Kinder dankerfüllten Herzens erzählte, noch nie so schöne Tage verlebt zu haben wie in der dörflichen Einsamkeit.

Auf der Heimfahrt von der letzten Sprechstunde, die sich bis in die späten Abendstunden hingezogen hatte, konnte man das beruhigende Gefühl mitnehmen, daß seitens des Amtes Volkswohlfahrt im Steirischen Heimatbund alles getan wird, um den vorsorglich Umquartierten den Aufenthalt in fremder Umgebung so gut wie möglich zu erleichtern. Noch erfreulicher aber ist es, zu wissen, daß unsere untersteirische Dorfbevölkerung mitfühlenden Herzens freudig bereit steht, den vom Schicksal härter erfaßten Mitmenschen eine neue Heimat zu bieten.

R. K.

1928 zum Vizepräsidenten des Landesgerichtes Graz. 1936 wurde er vorsitzender Rat des Oberlandesgerichtes Graz, um dann zum Senatspräsidenten berufen zu werden. 1938 erfolgte seine Berufung zum Vorsitzenden des Erbhofgerichtshofes.

Dr. Bauer ist der Verfasser zahlreicher volkstümlicher Aufsätze in juristischen Fachzeitschriften. Bei seiner vielseitigen juristischen Tätigkeit fand er jedoch noch immer Zeit, sich schöngeligen Interessen zuzuwenden. Er stand auch in einem verwandtschaftlichen Verhältnis mit Ottokar Kernstock. Bis vor wenigen Jahren betätigte sich Dr. Bauer als Freund der Bergwelt als Hochtourist, und führte manche schwierige Bergtour aus.

Schon seit seiner Hochschulzeit betätigte er sich in politischer Hinsicht an der Schönererbewegung. Er steht noch heute im deutschen Hochschulverband Marburg durch seine dort gehaltenen Vorträge in bester Erinnerung. Im Volkskämpfer der Untersteiermark während der jugoslawischen Herrschaft stand er seinen dortigen Volksgenossen als Mitkämpfer für die Erhaltung ihres Deutschtums auch diesselt der Grenze tatkräftigst zur Seite.

Der glücklichen Ehe mit seiner Gattin entstammt ein Sohn, Dr. phil. Bernhard Bauer, der als Leiter der Wirtschaftsschule in Marburg eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit ist. Eine Tochter starb in noch jungen Jahren. Mit Dr. Bauer ist einer der befähigsten Angehörigen des Richterstandes, ein Mann von umfassenden wissenschaftlichen Kenntnissen, ein aufrechter Deutscher, aus dem Leben geschieden.

Wiener Ernteeinsatzmädel in Roßhof.

In lobender Anerkennung sprechen die Bäuerinnen von Roßhof über Geschicklichkeit und Fleiß der Wiener Einsatzmädel, die hier als treue Helferinnen bei der Einbringung der Ernte tätig sind. Trotz der Arbeit brachten die Mädel durch Hofsingens und Mitwirken bei Kinderfest und Dorfnachmittag auch Stunden der Entspannung, an denen die gesamte Bevölkerung teilnahm. Besonders schön war der Nachmittag am Sonntag, 20. August, den die Einsatzmädel vor ihrem Abschied veranstalteten.

Die Behandlung ist für den Jugendlichen kostenlos. Durch seine eigenhändige Unterschrift bestätigt der Zahnarzt oder Dentist, daß a) die Sanierung des Gebisses durchgeführt oder b) bei der Untersuchung das Gebiß in Ordnung befunden wurde. Diese Bestätigung ist ein Dokument, daß bei der Musterung zum Arbeits- und Wehrdienst vorzulegen ist. Es ist deshalb sorgfältig aufzubewahren. Jugendliche, die dem Befehl zur Zahnsanierung nicht Folge leisten, werden bestraft! In der Untersteiermark überwachden die Staatlichen Gesundheitsämter die Zahnsanierung.

Eltern und Lehrherren! Räumt den Jugendlichen die für die Behandlung notwendige Zeit ein und unterstützt darüber hinaus diese großzügige Maßnahme durch verständnisvolle Beeinflussung Eurer Jungen! In den meisten Fällen ist es nicht Feigheit, die die Jungen von der Behandlung fernhält, sondern ungenügende Aufklärung. Die Forderungen des Krieges: Schaffenskraft, Wehrkraft und Leistung können nicht nur durch erhöhte Ausbildung gesteigert werden, sondern setzen unbedingt volle Gesundheit voraus!

»Nein, ich habe nicht einmal an ihn gedacht.«

»Acht!«

Stefanie verschwand im Haus.

Gabriele war wieder allein. Die Mutter, Bianka und Gudrun hatten sich bereits niedergelegt, um den versäumten Schlaf der letzten Nacht nachzuholen. Auch die Magd Mathilde hatte sich bereits zurückgezogen.

Gabriele hatte im Kocher gebadet, fühlte sich erfrischt und keineswegs schläfrig.

Sie dachte an Stefanie und suchte zu erraten, wen sie in Stuttgart besucht haben mochte. Aber ihre Gedanken schweiften bald wieder ab.

Sie dachte an anderes.

Vetter Otfried hatte nach dem Tode des Vaters zum erstenmal die Au betreten. Er hatte sich viel im Ausland aufgehalten und sich gerade in dem Jahre in Stuttgart niedergelassen, in dem der Vater gestorben war. Er war sofort erschienen und hatte den Nachlaß des Vaters geregelt, der seiner Familie ein ansehnliches Vermögen hinterlassen hatte. Papiere, Bargeld und einige Miethäuser in Heilbronn. Die Familie litt also keine Not. Und trotzdem hatte Gabriele ein gerüttelt Maß Sorge zu tragen. Die ohnedies leidende Mutter war durch den Tod des Vaters vollends niedergeworfen worden und mußte oft während vieler Wochen und Monate das Bett hüten. Zum Schmerz um den Tod des Vaters

war die Angst um das Leben der Mutter gekommen. Glücklicherweise aber begann die Mutter sich in letzter Zeit zu sehens zu erholen.

Gabriele dachte an die Vielzahl ihrer Sorgen und wußte auch genau, weshalb das Leben sie ihr trotz aller Vermögenlichkeiten bereitete: Mit einer alleinstehenden Frau glaubte die Welt machen zu können, was ihr beliebt! Das war es! Wenn ein Mann im Hause wäre, würden sich zum Beispiel Verwalter und Mieter in den Heilbronner Häusern nicht den hundertsten Teil erlauben! Mit einem Manne würde man es gar nicht »versuchen«. Gabriele hatte nicht das Gefühl, daß man sie betrog, nein, das nicht. Sie war einfach machtlos, und die anderen wußten dies ganz genau und handelten auch danach. Im Frühjahr hatte sie mit einem Baunternehmer, der eines der Häuser neu verputzte, endlose Streitereien wegen Überschreitung des Kostenschlags gehabt. Schließlich hatte sie doch gezahlt. Ach, ein Mann hätte sich da ganz anders durchgesetzt; vorausgesetzt, daß man es überhaupt gewagt hätte, ihm so etwas anzubieten!

Gabriele dachte an den Vetter Otfried, der ihr im Laufe der Zeit mündlich und brieflich manchen guten Rat erteilt hatte. Viele ärgerliche Unstimmigkeiten hatten sich wieder angehäuft. Gabriele hatte alle Unterlagen zusammengestellt und freute sich auf Otfrieds Besuch, da sie sie ihm unterbreiten und ihn um Rat

fragen wollte. Seine Ruhe und Bestimmtheit hatten einen vorzüglichen Eindruck auf sie gemacht und weiterhin eine gewisse euphorische Begabung, mit der er sie einmal überrascht. Mitten in der Arbeit hatte er plötzlich gesagt: »Du mußt auf Bianka aufpassen. Ich habe sie gestern mittag draußen am Kocher mit jungen Burschen herumtollen sehen. Sie trug nur einen Badeanzug und machte allerlei verfängliche Kapriolen.«

»Ich werde es ihr sagen, Otfried.«

»Ich habe alles gehört und gesehen. Sie lacht wie ein rechtes Weibchen, reizt die jungen Burschen und macht sie toll und zudringlich. Ihr Haar ist goldblond, ihre Haut ist sonnengebräunt. Sie sah wie ein schwanzloses mausehrundes Äffchen aus, die meistens besser flunkern und keusche erscheinen können als manches andere Weibchen mit Gemüt und Seele. Man sollte mehr an den zukünftigen Gatten denken und Bianka kürzer halten!«

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavallerhaus am Kurpark.

Stauend hatte Gabriele dem Vetter zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nüchtere Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erhoben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Fre